

Pädagogische Konzeption der *Uni-KiTa*



Herausgeber:
Initiative Kindertagesstätte
an der Universität Kaiserslautern e.V.

Redaktion:
Das *Uni-KiTa*-Team
unter der Leitung von Andrea Dechent-Schmalenberger

Layout und Satz:
Peter Sommerlad

Druck:
Druckerei der Technischen Universität Kaiserslautern

Fotos:
Anja Höster

Inhalt

| | | |
|-------|---|----|
| | Vorwort des Vorstands der „Initiative Kindertagesstätte an der Universität Kaiserslautern e.V.“ | 4 |
| 1. | Einleitung: „Kinder erwünscht ...“ | 5 |
| 2. | Über die Arbeit an der pädagogischen Konzeption | 6 |
| 3. | Geschichte der <i>Uni-KiTa</i> | 7 |
| 3.1 | Ein Blick zurück: Wie alles begann | 7 |
| 3.2 | Der Träger: Von einer Elterninitiative zu einem engagierten Verein | 8 |
| 4. | Das Profil der <i>Uni-KiTa</i> | 9 |
| 4.1 | Die Aufgaben der <i>Uni-KiTa</i> | 9 |
| 4.2 | Ein ziemlich einmaliges Betreuungsangebot | 10 |
| 4.3 | Räume erleben und gestalten: Die Räumlichkeiten der <i>Uni-KiTa</i> | 12 |
| 4.3.1 | Der Innenbereich | 12 |
| 4.3.2 | Das Außengelände – ein naturnahes Paradies | 17 |
| 4.4 | Aufnahmemodalitäten | 20 |
| 4.5 | Eingewöhnungszeit | 21 |
| 4.6 | Tagesablauf in der <i>Uni-KiTa</i> : Ein Tag unter Igel, Maulwürfen und Mäusen | 24 |
| 5. | Pädagogische Arbeit in der <i>Uni-KiTa</i> | 31 |
| 5.1 | Soziales Lernen | 32 |
| 5.2 | Krippenkinder | 34 |
| 5.3 | Sensible Phasen | 34 |
| 5.4 | Frühkindliche Förderung | 35 |
| 5.5 | Ganzheitliches Lernen | 35 |
| 5.6 | Bildungs- und Erziehungsbereiche | 37 |
| 5.6.1 | Bewegungserziehung | 37 |
| 5.6.2 | Musikalische Früherziehung | 38 |
| 5.6.3 | Kreatives Gestalten | 39 |
| 5.6.4 | Sprache(n) und Sprachförderung | 40 |
| 5.7 | Projekte und Angebote | 42 |
| 6. | Das Team der <i>Uni-KiTa</i> | 43 |
| 7. | Elternarbeit in der <i>Uni-KiTa</i> | 44 |
| 8. | Kooperation mit anderen Institutionen | 45 |
| 9. | ... und was Sie auch noch über die <i>Uni-KiTa</i> wissen sollten | 47 |
| 9.1 | Öffnungs- und Schließzeiten | 47 |
| 9.2 | Elternbeiträge und Verpflegungspauschale | 47 |
| 9.3 | Feste, Feiern, Ausflüge, Veranstaltungen | 49 |
| 10. | Literatur | 50 |

Vorwort

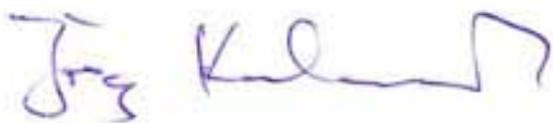
des Vereinsvorstands der „Initiative Kindertagesstätte an der Universität Kaiserslautern e.V.“

Liebe Eltern,
liebe Vereinsmitglieder,
liebe Freunde und Förderer der *Uni-KiTa*,
sehr geehrte Damen und Herren,

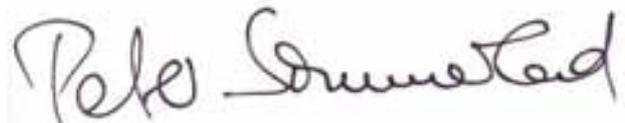
als unser Verein im Jahre 1994 von studierenden Eltern gegründet wurde und zum Jahresbeginn 1996 die *Uni-KiTa* in einem umgebauten Seminarraum der damaligen Universität Kaiserslautern mit zwölf Kindern und zwei Erzieherinnen ihren Betrieb aufnahm, konnte niemand vorhersehen, dass der Verein zehn Jahre später Träger von zwei Kindertagesstätten in Kaiserslautern, nämlich der dreigruppigen *Uni-KiTa* und der zweigruppigen *KiTa Klammer@ffchen*, mit zusammen 60 Kindern, 16 Erzieherinnen, drei Hauswirtschaftskräften und einer Verwaltungskraft sein würde. Damit bietet unser Verein viele der raren Betreuungsplätze für Kinder unter zwei Jahren in Kaiserslautern an. Ohne das große Engagement von Eltern, Erzieherinnen, Vereinsmitgliedern, ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern sowie die finanzielle und materielle Unterstützung durch die Stadt Kaiserslautern, das Land Rheinland-Pfalz, die Technische Universität Kaiserslautern, die Fraunhofer-Gesellschaft und andere Institutionen wäre dies nicht möglich gewesen. Trotz dieser finanziellen und materiellen Unterstützung verfügt unser Verein im Gegensatz zu anderen Trägern nicht über die Eigenmittel, um laufende Kosten aus eigener Kraft aufzubringen, und ist daher auf die finanzielle Unterstützung von Eltern und Förderern durch Mitgliedsbeiträge und Spenden, aber auch durch tatkräftige Unterstützung im Alltag der *Uni-KiTa* angewiesen. Der Verein sucht daher immer aktive Mitglieder und Fördermitglieder.

Wir freuen uns, Ihnen heute die pädagogische Konzeption der *Uni-KiTa* zu präsentieren und wünschen den Kindern, Eltern und den Erzieherinnen weiterhin eine erfolgreiche Arbeit mit und für die Kinder und eine Betreuung auf hohem pädagogischen Niveau in der *Uni-KiTa*.

Kaiserslautern, im Januar 2006



Dr. Jörg Kuhnert
Erster Vorsitzender



Peter Sommerlad M.A.
Zweiter Vorsitzender

1. Einleitung: „Kinder erwünscht ...“

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte, der *Uni-KiTa*. Mit der vorliegenden Konzeption können Sie sich über die pädagogische Arbeit und die grundlegenden organisatorischen Strukturen der *Uni-KiTa* informieren.

Bezug nehmend auf verschiedene und gerade aktuell Zeichen setzende Entwicklungen im Bereich der Kindertagesbetreuung möchten wir Ihren Blick zunächst auf die sich ändernden Bedingungen und Kriterien einer zeitgemäßen und zukunftsorientierten Kindertagesstättenarbeit lenken.

Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen hat die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. von Familie und Ausbildung einen hohen Stellenwert erfahren. Auf den Punkt gebracht ist der eindringliche Wunsch vieler Eltern ein schneller Wiedereinstieg in Job oder die Fortsetzung oder Wiederaufnahme eines Studiums.

Aus diesem Grund ist die Nachfrage nach bedarfsgerechten, zeitgemäßen Kinderbetreuungsangeboten stark gestiegen. Insbesondere im Krippenbereich, d.h. in der Altersgruppe der null- bis dreijährigen Kinder, lässt der stetige Zuwachs von Anmeldungen einen erheblichen Betreuungsbedarf erkennen. Die Erweiterung des bestehenden Angebotes ist dringend notwendig und wird durch den Ausbau von Betreuungsplätzen für die Kinder unter drei Jahren vorangetrieben.

Dies ist sicher ein wichtiger und längst erforderlicher Schritt, denn eine kinderfreundliche Gesellschaft braucht geeignete Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder.

Dies wiederum lässt die Frage nach der Qualität in der Betreuung laut werden. Längst haben sich in der institutionellen Kinderbetreuung Standards etabliert, nach denen sich die pädagogische Arbeit der *Uni-KiTa* richtet und entsprechend beurteilt werden kann. Ebenso ist zu beachten, dass in Folge der Bildungsdebatte die Bedeutung der frühkindlichen Bildung eine deutliche Aufwertung erhalten hat. Diese Gewichtung setzt neue Impulse für die pädagogische Arbeit im Krippen- und Elementarbereich. Gezielte bildungspolitische Maßnahmen sind nun auf den Weg gebracht worden, die im Ergebnis zweifellos eine zukunftsorientierte Pädagogik akzentuieren.

Als praxiserprobte Einrichtung können wir auf einen reichen Fundus an Erfahrungen und auf die Erkenntnisse aus unserer Arbeit mit (Klein-)Kindern zurückgreifen. So sehen wir in diesen Zeiten des allgemeinen Wandels die Chance, einerseits Bewährtes verstärkt auszubauen und andererseits neue Impulse aufzugreifen und in konstruktiver Weise im pädagogischen Alltag mit den Kindern umzusetzen.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen das Team der *Uni-KiTa*.

2. Über die Arbeit an der pädagogischen Konzeption

Was meinen wir als Team, wenn wir von der Konzeption der *Uni-KiTa* sprechen? Und was verstehen Sie, die Eltern oder Außenstehende, darunter?

Über die Bedeutung des Begriffs „Konzeption“ besteht längst nicht die große Übereinkunft, wie es sich angesichts des geläufigen Gebrauchs zunächst vermuten lässt. Aus diesem Grund möchten wir an dieser Stelle eine Klärung der Begrifflichkeit vorwegnehmen, um unser Verständnis von Konzeption bzw. Konzeptionsarbeit zu verdeutlichen.

Wenn wir von unserer Konzeption sprechen, so beziehen wir uns in erster Linie auf die schriftlich fixierte, theoretische Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Anhand der Beschreibung des Was und des Wie unserer Arbeit wollen wir über die grundlegenden Strukturen der Einrichtung wie z.B. über Trägerschaft oder Betreuungskonzept sowie über die pädagogischen Ansätze, die wir vertreten (z.B. den Ansatz des ganzheitlichen Lernens), umfassend informieren.

Die vorliegende pädagogische Konzeption der *Uni-KiTa* stellt die zentralen Aufgaben, Inhalte und Zielsetzungen unserer KiTa-Arbeit vor.

Im Verlauf der Konzeptionserstellung gelangten wir im Team zu der Einsicht, nicht alles und jedes Detail des KiTa-Alltags, das mehr oder weniger Bedeutung hat, in unserer Konzeption aufgreifen zu können. Vielmehr ging es uns darum, durch eine signifikante Auswahl des Wesentlichen eine möglichst authentische Darstellung unserer pädagogischen Arbeit und des individuellen Profils der *Uni-KiTa* zu vermitteln.

Darüber hinaus ist die Arbeit an der pädagogischen Konzeption für uns keine abgeschlossene und einmalige Angelegenheit, sondern ein fortschreitender Prozess, der sich in enger Anbindung an die Praxis und die Reflexion unseres pädagogischen Handelns kontinuierlich (weiter-)entwickelt.

Den Auftakt unserer Konzeptionserarbeitung bildete die so genannte Konzeptionswoche im September 2001. Nach dieser Einarbeitungswoche hat das Team – mit Unterbrechungen – in den Folgejahren an der schriftlichen Fixierung der Konzeption weitergearbeitet.

Die Manuskript der Konzeption ist im Herbst des Jahres 2005 nochmals überarbeitet und aktualisiert worden und konnte im Dezember 2005 schließlich in der vorliegenden, vorläufigen Endfassung der Elternschaft der *Uni-KiTa* präsentiert werden.

3. Geschichte der *Uni-KiTa*

3.1 Ein Blick zurück: Wie alles begann ...

Der Verein „Initiative Kindertagesstätte an der Universität Kaiserslautern e.V.“ wurde 1994 von studierenden Eltern der Universität Kaiserslautern gegründet, um auf den vorhandenen Bedarf einer Betreuung für Kinder im Krippenalter hinzuweisen und zu reagieren. In einem umgebauten Seminarraum der Universität konnte am 1. Januar 1996 der Betrieb einer zunächst provisorischen, eingruppigen Kindertagesstätte aufgenommen werden, in der damals zwölf Kinder betreut wurden. Da die *Uni-KiTa* zu Beginn ausschließlich über Elternbeiträge finanziert wurde, waren die Rahmenbedingungen in der Anfangszeit denkbar ungünstig. Die finanzielle Lage blieb über lange Zeit sehr unsicher.

Eine Erzieherin, die seit der Anfangsphase in der Einrichtung beschäftigt ist, beschreibt die damalige Situation folgendermaßen:

In der „alten“ KiTa waren wir in jeder Hinsicht wirklich auf das Notwendigste beschränkt. Die Möbel und das Spielmaterial für die Kinder waren gebraucht oder von Eltern gespendet. Um das Mittagessen zu holen, sind wir jeden Tag mit dem Bollerwagen zur Mensa losgezogen. Zeitweise mussten auch die Eltern mitbetreuen, wenn zum Beispiel eine Erzieherin krank war oder fehlte. Auch das Saubermachen der KiTa war Aufgabe der Eltern. Es gab Putzpläne, in die sich jeder abwechselnd einzutragen hatte. Freitagsnachmittags ab 14:00 Uhr gab es ein „offenes Abholen“. Dann haben die Eltern und Erzieherinnen oft noch eine Zeit lang zusammengesessen und geredet ... Es war schon eine schöne Zeit ... Die Atmosphäre war fast so, als wären wir alle eine große Familie ...

Seither hat sich vieles verändert. Durch großes Engagement haben die Vereinsmitglieder in den vergangenen Jahren erreicht, dass im Gebäude 4 der Universität eine neue Kindertagesstätte mit drei Gruppen eingerichtet werden konnte. Die heutige *Uni-KiTa*, die im Mai 2001 in Betrieb genommen wurde, hat zwar im Laufe ihrer fortschreitenden Professionalisierung den anfänglichen Charakter einer Großfamilie ein Stück weit verloren, konnte sich aber trotz allem ihren typischen atmosphärischen Charme bewahren.

3.2. Der Träger: Von einer Elterninitiative zum engagierten Verein

Was kann herauskommen, wenn Eltern initiativ werden? Zum Beispiel ein engagierter Verein.

Der Verein „Initiative Kindertagesstätte an der Universität Kaiserslautern e.V.“ ist ein anerkannter, so genannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Er ist gemeinnützig, überparteilich, nicht konfessionell gebunden und gehört keiner bestimmten gesellschaftlichen oder weltanschaulich geprägten gesellschaftlichen Gruppierung an.

Erklärtes Ziel des Vereins ist es, Kindertagesbetreuung für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren anzubieten. Beschlüsse fassendes Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung, die jährlich sechs Interessenvertreter wählt, die den Vereinsvorstand bilden. Die Vorstandsmitglieder sind alle ehrenamtlich tätig. Sie übernehmen Verwaltungsaufgaben, machen Öffentlichkeitsarbeit und üben gegenüber dem Personal der *Uni-KiTa* Arbeitgeberfunktion aus. Die *Uni-KiTa* ist eine Einrichtung in freier Trägerschaft. Diese spezielle Organisationsform bedingt eine enge Vernetzung der Zusammenarbeit von Vorstand und KiTa-Leitung.

Seit der Gründung der Elterninitiative hat sich der Verein stetig weiterentwickelt. Zu den mittlerweile mehr als einhundert Mitgliedern zählen sowohl Eltern, deren Kinder die *Uni-KiTa* besuchen, ein Großteil des *Uni-KiTa*-Personals sowie ehemalige und zukünftige Eltern sowie Externe, die als Förderer den Verein unterstützen.

Die Pflege und Instandhaltung der *Uni-KiTa*, die Organisation von Spendenaktionen und Festen, Neuanschaffungen und anfallende Sachkosten sind alles Aufgaben, die von den Vereinsmitgliedern getragen werden.

Im Verlauf der fortschreitenden Expansion ist die Aufgabenvielfalt der *Uni-KiTa* ständig gewachsen. Der Verein braucht auch in Zukunft viele interessierte und engagierte Mitglieder, die sich für das Vereinsziel einsetzen und die verstärkt Bereitschaft zeigen, sich in den verschiedenen Bereichen der Vereinsarbeit für die *Uni-KiTa* einzubringen.

Die Kosten für den Betrieb der *Uni-KiTa* werden vom Land Rheinland-Pfalz, der Stadt Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern und dem Verein aufgebracht.

4. Das Profil der *Uni-KiTa*

4.1. Die Aufgaben der Uni-KiTa

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren.

Als Kindertagesstätte sind wir eine Betreuungs- und Bildungsinstitution, die einen gesetzlich definierten Auftrag zu erfüllen hat. Nach dem Kinder- und Jugendhilferecht (vgl. SGB VIII § 22) haben „Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.“ (MBFJ 2004:14)

Das Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz führt dazu aus: „Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen.“ (KITAG RLP 1999 §2)

Aufgrund der erweiterten Altersmischung können wir uns den momentan noch eher seltenen Betreuungseinrichtungen zuordnen, in denen Krippenkin- der, d.h. Kinder unter drei Jahren, gemeinsam mit Regelkindern – so bezeichnet man im Fachjargon Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren – be- treut werden.

Selbstverständlich ergeben sich durch diese Altersstruktur spezielle Bedin- gungen und Kriterien für unsere pädagogische Arbeit, auf deren inhaltliche, methodische und didaktische Umsetzung wir uns in dieser Konzeption bezie- hen.

Schwerpunkte unserer Arbeit liegen im Bereich des sozialen Lernens und der frühkindlichen Förderung. Wir vertreten den Ansatz eines ganzheitlich ge- prägten Lernens.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich für uns u.a. folgende Fragestellungen:

- Wie wollen wir die Kinder erziehen? Welche Werte wollen wir ihnen vermitteln?
- Wie definieren wir Bildung? Von welchem Bildungsverständnis gehen wir aus?
- Was verstehen wir unter einer alters- und kindgerechten Förderung?
- Wie erschließen sich Kinder Wissen? Wie lernen sie?

4.2. Ein ziemlich einmaliges Betreuungsangebot

Das Besondere an der *Uni-KiTa* ist unser Betreuungsangebot. Wo sonst ist es noch möglich, „klein“ anzufangen und dann „groß“ herauszukommen? Es ist keine Seltenheit, dass Kinder, die *Uni-KiTa* besuchen, bereits im ersten Lebensjahr aufgenommen werden, also „klein“ anfangen, und die *Uni-KiTa* im Einschulungsalter mit 6 Jahren verlassen und somit „groß“ herauskommen.

Was bedeutet das für unser Betreuungsangebot?

- In der *Uni-KiTa* werden Kinder im Alter von null bis sechs Jahren betreut.
- Durch unser Angebot stellen wir eine altersübergreifende, ganztägige Betreuung mit erweiterten Öffnungszeiten zur Verfügung.
- Die Betreuung von Kindern von null bis sechs Jahren bedeutet, dass ein Wechsel der Einrichtung bis zum Eintritt in die Grundschule nicht erforderlich ist.
- Unser Betreuungskonzept zielt auf die frühkindliche Förderung Ihres Kindes und wirkt sich auf seine gesamte Entwicklung positiv aus.

Stabile Beziehungen entstehen

Durch die zeitliche Kontinuität in der Betreuung schaffen wir die Rahmenbedingungen, die für den Aufbau stabiler Beziehungen erforderlich sind. Die Konstanz im Kontakt zu den Bezugspersonen in der *Uni-KiTa*, d.h. zu den Erzieherinnen der „ersten Stunde“, bleibt auch dann bestehen, wenn das Kind im Alter von drei Jahren in eine unserer einrichtungsinternen Familiengruppen integriert wird.

Freundschaftliche Beziehungen der Kinder untereinander, die früh entstehen, können über einen langen Zeitraum aufrecht erhalten werden. Mit unserer pädagogischen Arbeit unterstützen wir grundsätzlich gruppenübergreifende Kontakte der Kinder. Die freie Wahl der Spielpartner erhöht wie auch die Möglichkeit zur Intensivierung der Beziehungsgestaltung gleichzeitig die Beziehungsqualität. Insgesamt vermittelt dies dem einzelnen Kind ein Gefühl von Sicherheit; es verbringt seinen Tag in einer emotional geborgenen Atmosphäre und kann seine Persönlichkeit angstfrei entfalten. Dies sind wichtige Bedingungsfaktoren, die ein Kind braucht, um gesund heranzuwachsen.

Altersgerechte Betreuung in kleinen Gruppen

In der *Uni-KiTa* werden maximal 40 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren betreut. Die Gesamtbelegung ergibt sich aus der speziellen Altersmischung der Kinder und orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben wie dem Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz.

Die *Uni-KiTa* hat drei Gruppen, eine Krippengruppe und zwei Familiengruppen. Die Krippengruppe mit insgesamt zehn Kindern im Alter von unter drei Jahren ist etwas separat im Haupthaus der *Uni-KiTa* untergebracht. Die beiden alterserweiterten Familiengruppen befinden sich im 2001 neu errichteten Nebengebäude und sind mit jeweils 15 Kindern im Alter von wenigen Monaten bis zu sechs Jahren belegt. Die Lage der Gruppenräume unterstreicht unsere pädagogische Intention, den Kindern eine ihrem Tagesablauf angemessene Balance zwischen Rückzugsmöglichkeiten und Aktivität zu schaffen. Während in der Krippengruppe unsere Kleinsten eher noch das Bedürfnis haben unter sich zu sein, ist in den beiden Familiengruppen mit ihrer größeren Zahl an älteren Kindern schon mehr Aktivität angesagt.

Fast wie in einer echten Familie

Die Altersverteilung in unseren Familiengruppen ist an eine real denkbare Altersstruktur innerhalb einer Familie angelehnt. Wie der Name schon sagt, wird durch diese Betreuungsform eine mögliche Geschwisterkonstellation nachgeahmt. Im täglichen Miteinander üben die Kinder schon früh soziale Verhaltensweisen wie z.B. Rücksichtnahme und Toleranz und Interaktionsmuster wie z.B. Kooperationsfähigkeit. Vielfältige Erfahrungen, die in der Gruppe gemacht werden, stärken einerseits das Gemeinschaftsgefühl und fördern andererseits beim einzelnen Kind den Erwerb sozialer Kompetenzen.

Unser Schwerpunkt: Kleinkindbetreuung

Der Schwerpunkt des Betreuungsangebotes in der *Uni-KiTa* liegt im Bereich der Kleinkindbetreuung, d.h. in der Altersgruppe der Kinder unter drei Jahren. Es ist allerdings auch unsere Aufgabe, den älteren Kindern, die wir in der *Uni-KiTa* betreuen, gerecht zu werden. Die Planung, Zielsetzung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit hat durch spezifische Bildungsangebote die Altersgruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder im Blickpunkt.

Die besondere Lage der Uni-KiTa

Lage und Ursprung der *Uni-KiTa* haben dazu geführt, dass die Einrichtung schwerpunktmäßig von studierenden Eltern und Mitarbeitern der Technischen Universität sowie von ausländischen Gaststipendiaten oder -professoren nachgefragt wird.

In der *Uni-KiTa* sind immer zahlreiche Nationalitäten vertreten. So kann das Kennenlernen anderer Kulturen, das von uns allen als eine Bereicherung erfahren wird, gerne und oft thematisch aufgegriffen und in unsere pädagogischen Arbeit integriert werden, z.B. durch das Projekt „Fremde Länder“.

Der Nachweis eines Studiums oder einer Beschäftigung an der Technischen Universität Kaiserslautern ist keine zwingende Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Kinderbetreuung in der *Uni-KiTa*.

4.3. Räume erleben und gestalten: Die Räumlichkeiten der Uni-KiTa

Unser physisches und psychisches Wohlbefinden steht in enger Verbindung zu den Räumen, in denen wir leben und arbeiten, unseren Alltag und unsere Beziehungen gestalten. Die *Uni-KiTa* ist eine Ganztageseinrichtung und somit ein zentraler Aufenthaltsort für die Kinder. Gerade deshalb ist es wichtig, den Kindern hier einen Lebensraum zu schaffen, an dem sie sich geborgen und sicher fühlen und an dem ihre Bedürfnisse respektiert und befriedigt werden. Darüber hinaus sehen wir die *Uni-KiTa* als Ort, der es Kindern ermöglicht, sich von klein auf vielfältige Lernerfahrungen zu erschließen und sich eigene Lebensräume zu gestalten.

4.3.1 Der Innenbereich

Das Raumangebot der *Uni-KiTa* ist so konzipiert, dass sich aufgrund der architektonischen Gestaltung eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Nutzung der Räumlichkeiten verwirklichen lässt, die in unserer pädagogischen Arbeit umgesetzt wird. Die Ausstattung der Räumlichkeiten orientiert sich an altersspezifischen und individuellen Bedürfnissen der Kinder. Die Raumaufteilung der *Uni-KiTa* ermöglicht einerseits ein vielgestaltiges Gruppenleben und -erleben, bietet andererseits aber auch an verschiedenen Orten Möglichkeiten zum Rückzug, zur Ruhe und Entspannung.



Kuschelraum mit Lichteffekten

Der gesamte Innenbereich der *Uni-KiTa* strahlt eine behagliche, freundliche und wohnliche Atmosphäre aus, in der sich unsere Kinder geborgen und wohl fühlen. Insbesondere das Hauptgebäude der *Uni-KiTa*, in dem sich der Gruppenraum der Krippengruppe befindet, unterstreicht dies durch seinen Familienhaus-Charakter, den es auch nach seiner vollständigen Modernisierung bewahren konnte. Nahezu alle Räume der *Uni-KiTa* sind den Kindern frei zugänglich. Dadurch bietet sich ein breites Spektrum an Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten. Durch die zufällige oder gezielte Erkundung seiner räumlichen Umgebung erfährt das Kind Räume wie z.B. die Küche und hat somit Einblick in das Alltagsgeschehen.

Die interne Unterteilung der Räumlichkeiten in Haupt- und Nebengebäude berücksichtigt verschiedenartige Interessen und entwicklungsabhängige Bedürfnisse, die sich durch die erweiterte Altersmischung der Kindergruppen ergeben. Neben kleinen, überschaubaren Raumbereichen, die den Jüngsten ein Gefühl von Sicherheit und Schutz vermitteln, zum schöpferischen Tun oder als Oase der Ruhe genutzt werden, stehen in der *Uni-KiTa* ebenfalls genügend Räume zur Verfügung, wo selbst inszenierte, gruppenübergreifende Aktivitäten der Kinder stattfinden können. Ein beliebter Treffpunkt beider Familiengruppen ist z.B. der Flurbereich mit dem so genannten Puppenturm, ein Ort, der sich wunderbar zum freien Rollenspiel eignet.

Ein wesentlicher Aspekt unseres Betreuungskonzeptes ist, jedem Kind bei der Aufnahme in die *Uni-KiTa* einer festen Bezugsgruppe zuzuordnen. Die Zugehörigkeit zu einer der drei Kindergruppen schließt die Teilnahme an gruppenübergreifenden Angeboten und Aktivitäten keinesfalls aus. Sie soll dem Kind aber ein sicherer Anker sein, der ihm Halt und Orientierung bietet und ihm in dem oft recht stürmischen Tagesgeschehen ein dauerhaftes soziales Beziehungsgefüge und Stabilität schafft. Insbesondere für die Kinder unter drei Jahren ist das Grundgefühl, gut und sicher aufgehoben und versorgt zu sein, die Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung. Die Einteilung in Gruppen hat sich in der Arbeit in der *Uni-KiTa* bewährt. Im Laufe der Zeit hat jede Gruppe ihre eigene Kernidentität herausgebildet, die durch die Kinder, die neu dazu kommen, immer weitere Facetten erhält. Wenn Kinder von *ihrer* Gruppe und *ihren* Erzieherinnen sprechen, dann kommt damit eine wichtige Lernerfahrung zum Ausdruck, und zwar die Verinnerlichung, sich individuell von anderen unterscheiden zu können, aber trotzdem Teil einer großen Gemeinschaft zu sein. Aus dieser Position heraus lässt sich getrost die Welt erkunden und ein Besuch in die Nachbarschaft unternehmen, wo bestimmt viel Neues zu entdecken ist.

Die Gruppenräume nehmen eine Sonderstellung im gesamten Raumprogramm der *Uni-KiTa* ein. Ihre Gestaltung ist individuell und den jeweiligen Erzieherinnen und Kindern, die sie bewohnen, überlassen. Gerne werden die Räume mit selbst gebastelten Arbeiten der Kinder dekoriert, die Fenster-

scheiben bemalt usw. Die Erzieherinnen sehen ihre Aufgabe darin, die Kinder bei der Ausgestaltung der Räume aktiv mit einzubeziehen, ihre Ideen und Interessen aufzugreifen und sie bei der Umsetzung zu unterstützen. So entsteht für die Kinder eine harmonische Umgebung. Speziell der Gruppenraum wird zu einem Stück Lebensraum, mit dem sich das Kind identifizieren kann. Jede Gruppe verfügt über Spiel- und Bastelmaterialien, die den Kindern frei zur Verfügung stehen. Es ist üblich, dass die Kinder sich Tischspiele oder Bilderbücher aus der Nachbargruppe ausleihen und nach einiger Zeit wieder zurückbringen.

Neben zahlreichen selbst bestimmten Aktivitäten werden die Gruppenräume auch zur Durchführung gezielter pädagogischer Angebote sowie zum Frühstück und Mittagessen, aber auch zur Einnahme der Zwischenmahlzeiten genutzt. Innerhalb des Gruppenraumes gibt es deshalb auch Bereiche, die funktionell eingerichtet sind.

Eine große Fensterfront sorgt dafür, dass jeder Gruppenraum hell und lichtdurchflutet ist. Jede Gruppe hat eine Zugangsmöglichkeit zum weitläufigen Außengelände der *Uni-KiTa*.



Mäusegruppe mit Wickelbereich

Die *Uni-KiTa* ist auf zwei Gebäude verteilt, die allerdings mittels eines internen Durchgangs ideal miteinander verbunden sind. Die Raumaufteilung des gesamten Gebäudes stellt sich folgendermaßen dar:

Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes der *Uni-KiTa* befinden sich ...

- der Eingangsbereich mit Infotafel für die Eltern und der Durchgang zum angebauten Raumbereich,
- die Küche und zwei weitere Hauswirtschaftsräume,
- das Domizil der Krippengruppe: Flur mit Garderobe für die Kinder, Gruppenraum mit Bauecke und Puppenecke, Maltisch und Lesecke, ein Nebenraum, der (mit Hängematte und Matratzen, Tastbildern an den Wänden und Fühlsäckchen, jeder Menge bunter Tücher und Lichterketten) als Sinnesraum gestaltet ist,
- der Waschraum mit zwei Kindertoiletten, vier Kinderwaschbecken und einer großen Badewanne,
- der Essbereich der Krippengruppe.

Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes der *Uni-KiTa* befinden sich ...

- das Leitungsbüro,
- das Büro der Verwaltungskraft,
- der Personal- und Besprechungsraum,
- die Personaltoilette,
- ein kleiner Abstellraum, in dem Akten gelagert werden,
- ein großer Mehrzweckraum, der den Kindern als Schlafraum dient und ansonsten bei Bedarf multifunktional genutzt wird.

Der Keller des Hauptgebäudes bietet Raum für Waschmaschine und Trockner und dient als Lagermöglichkeit für Getränke, Lebensmittel und Material.



Krippenbad mit Planschwanne



Flur zwischen den Familiengruppen

Im Rahmen der Erweiterung der *Uni-KiTa* wurde kurz nach der Modernisierung des Hauptgebäudes ein eingeschossiger Flachdachanbau errichtet, der weitere Räumlichkeiten zur Verfügung stellt:

- ein großzügiger Flurbereich mit Garderoben für die insgesamt 30 Kinder der beiden alterserweiterten Gruppen mit Zugang zum Außengelände und einem gesonderten Spielbereich, dem so genannten Puppenturm, der vielseitig von allen Kindern genutzt werden kann, z.B. als Kuschelecke,
- die Gruppenräume der Familiengruppen, die jeweils mit Bauecke, Puppenwohnung, Lesecke, Mal- und Basteltisch ausgestattet, ansonsten individuell und verschieden ausgestaltet sind,
- ein Zwischenraum, der als Kreativraum dient und in dem Angebote in Kleingruppen durchgeführt werden; dieser Kreativraum befindet sich in Zwischenlage zu den beiden Gruppenräumen und ist somit von zwei Seiten zugänglich,
- ein gemeinsam genutzter Waschraum mit Kinderwaschbecken und Kindertoiletten, einem klappbaren Wickeltisch, Regalen mit Wickelutensilien, Handtuchleisten und Halterungen für die Zahnputzbecher der Kinder.

4.3.2 Das Außengelände – ein naturnahes Paradies

Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum.

Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Teppichen, Stofftieren oder auf asphaltierten Strassen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht mehr erlernt.

Alexander Mitscherlich



Rutsche, Wasserpumpe und Matschbereich

Zu entdecken gibt es sie überall, die Tiere rund um die *Uni-KiTa*, seien es Eichhörnchen, Elstern oder Regenwürmer im Erdbeerfeld. Das Außengelände bietet vieles, z.B. mit Becherlupen auf Entdeckungsreise gehen, beim Unkraut-Jäten Insekten entdecken, den Apfel mit einem Wurm teilen, Kirschohringe tragen, die Beine der Spinne zählen ...

Doch nicht nur Tiere können entdeckt, sondern auch zahlreiche Pflanzen untersucht werden. In unseren von Sandstein umfassten Beeten wird gegärt: Im Frühjahr wird gepflanzt, im Sommer gepflegt, im Herbst geerntet und in Kochaktionen verwertet; Kräuter werden angebaut und Erdbeeren gepflückt, Äpfel gegessen und manchmal knirscht auch etwas Sand zwischen

den Zähnen der ganz Kleinen. All das sind Erfahrungen, die Kinder in elementaren Spielräumen machen dürfen.

Gruben, Gräben und Erdlöcher ziehen Kinder magisch an. Im Sand und in lockerer Erde graben sie unentwegt. In Pflanzenlöchern scharren sie versunken vor sich hin. In größere Gruben springen sie mutig hinein, füllen sie mit Materialien, nutzen sie als Arbeitsgruben und fluten sie im Sommer mit Hilfe der Wasserpumpe.

Warum ist das Erleben von Wasser so wichtig?

Die Fähigkeit, spielend Wasser, zu erleben macht schon den Kleinsten Spaß. Wasser beobachten, berühren und trinken ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen in allen Lebenslagen und Altersstufen. Wasser genießen, in Matsch waten und spielen gehört zu den schönsten Erfahrungen der Kindheit. Es liegt an den Erwachsenen, Kindern Wasserspiele und Spielwasser für ihr Spiel anzubieten. Der Wunsch, ein ständig sauberes Kind haben zu wollen, steht im Widerspruch zu den natürlichen Entdeckungsdrang und Erfahrungsverhalten jedes Kindes.

Erfahrungen werden mit allen Sinnen gesammelt

Die Nase riecht die regenschwere Luft, die Haut spürt Wärme und Kälte, die Zunge schmeckt die selbst geernteten Früchte, die Augen sehen den Wandel der Jahreszeiten und die Füße erkunden den mit Naturmaterialien gefüllten Barfußpfad. Dieser Pfad ist ein Weg zum „Wohl(er)gehen“ und eröffnet Kindern Lauf-, Geh- und Spielwege, die ein vitales „Er-Gehen“ ermöglichen und das Wohlergehen von Fuß auf fördern.

Die Sinne werden in jedem Bereich unseres Außengeländes geschult, sei es beim Balancieren auf der Holzschlange, was nach Regen ein schweres Unterfangen ist, oder sei es das Überwinden unterschiedlich hoher Baumstümpfe. Das erfordert Mut, Gleichgewichtssinn, lange Beine oder starke Arme zum Hochziehen.

Die Sandkiste lädt auf ähnliche Weise zum Entdecken ein: Wie fühlt sich Sand an? Wie schmeckt er? Wie verändert er sich, wenn er nass wird? Welche Schätze hält er verborgen?

Beim Spielen mit Wasser und Sand erfährt das Kind, wie Matsch entsteht oder wie sich mit Schaufeln und Förmchen der Sand formen lässt.

Aber nicht nur die Sinne werden angesprochen, sondern auch die Motorik: Welche Kräfte wirken beim Bedienen der Wasserpumpe? Wie schnell kann ein Kind auf der großen Wiesenfläche laufen? Wie viel Kraft brauchen die Arme, um sich am Seil hochzuziehen? Oder wie viele Kinder benötigt man, um Hölzer den Hügel hinaufzurollen? Wie tief kann ein Kind springen? Wie lange kann es balancieren? Wie kriecht ein Kind am ehesten durch einen Weidentunnel oder wie viele Hände müssen eine volle Gießkanne halten?

Kinder bekommen eine Vorstellung von Proportionen, Volumen und Mengen. Durch die Kombination von vorgegebenen Spielmaterialien wie Baumhaus oder Rutsche und natürlichen Materialien wie Blätter, Stöcke, Sand und Steine wird die Kreativität der Kinder gefördert.



Matschbereich

Die beste Schule, in der ein junger Mensch lernen kann, dass die Welt einen Sinn hat, ist der unmittelbare Umgang mit der Natur selbst. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein normal veranlagtes Menschenkind, dem eine nahe und vertraute Berührung mit Lebewesen, das heißt mit den großen Harmonien der Natur vergönnt ist, die Welt als sinnlos empfinden sollte.

Konrad Lorenz

4.4. Aufnahmemodalitäten

Die Grundvoraussetzung für die Aufnahme in die *Uni-KiTa* ist die schriftliche Anmeldung Ihres Kindes.

Die Anmeldung erfolgt prinzipiell persönlich und nach vorheriger Terminvereinbarung mit der Leitung der *Uni-KiTa*, die Ihnen in diesem Zusammenhang gerne die Möglichkeit zu einem ersten Informationsgespräch und zur Besichtigung der Räumlichkeiten bietet. Das ausgefüllte Anmeldeformular wird in eine chronologisch geführte Aufnahmeliste, die so genannte Warteliste, aufgenommen und der Zeitpunkt der Anmeldung numerisch erfasst.

Die Aufnahme Ihres Kindes in die *Uni-KiTa* ist vom aktuellen Platzangebot abhängig und richtet sich nach einem Ranking, das für die Aufnahme von Kindern in die *Uni-KiTa* Kriterien vorsieht:

- **Zeitpunkt der Anmeldung**
Wartezeit und Platz in der Warteliste
- **Dringlichkeit des Betreuungsbedarfs**
Ein Dringlichkeitsantrag für die Aufnahme wegen außergewöhnlicher familiärer bzw. persönlicher Gründe, die eine zeitnahe Aufnahme des Kindes bedingen, muss formlos und schriftlich gestellt werden.
- **Alter und Geschlecht des Kindes**
Beide Kriterien sind aus pädagogischen Gesichtspunkten entscheidend für die Aufrechterhaltung der Altersmischung und Geschlechterverteilung in den Gruppen.
- **Vereinsinteresse**
Das persönliche Engagement der Eltern für die *Uni-KiTa* und ihren Träger, die „Initiative Kindertagesstätte an der Universität Kaiserslautern“, sowie die Bereitschaft für ein persönliches Engagement spielen eine Rolle.

Kommt nach Prüfung der oben genannten Kriterien die Möglichkeit einer Platzvergabe für Ihr Kind in Betracht, erhalten Sie auf Vorschlag der *Uni-KiTa*-Leitung, eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch mit dem Vorstand des Vereins.

Über die Aufnahme Ihres Kindes wird definitiv durch einen Beschluss des Vereinsvorstands entschieden.

4.5. Eingewöhnungszeit

Ihr Kind erhält einen Platz, der Zeitpunkt der Aufnahme steht fest und ein wichtiger und spannender Lebensabschnitt im Leben Ihrer Familie beginnt. Die erste Zeit, in der Ihr Kind die *Uni-KiTa* besucht und eine vollkommen neue und zugleich fremde Umgebung erst nach und nach kennen lernt, bezeichnen wir als Eingewöhnungszeit. Diesem Zeitraum, der individuell und bezogen auf das Alter und den Entwicklungsstand Ihres Kindes verläuft, messen wir in unserer pädagogischen Arbeit eine besondere Bedeutung bei. Im folgenden Abschnitt möchten wir Ihnen erläutern, welche psychologischen Erkenntnisse wir unseren Überlegungen zugrunde legen und wie wir diese in die pädagogische Praxis umsetzen.

Seit den Forschungen des Kinderpsychiaters John Bowlby wissen wir, dass der Aufbau einer Bindung zu einem oder wenigen vertrauten Erwachsenen eine der grundlegenden sozial-emotionalen Entwicklungsaufgaben des Kleinkindes ist. In der Regel sind die ersten Bezugspersonen Mutter und/oder Vater.

Sinnbildlich kann man sich unter einer Bindung ein dauerhaftes emotionales Band zwischen einem Kind und einer ihm vertrauten Bezugsperson vorstellen. Dieses besondere und individuelle Gefühlsband bildet sich in gemeinsam erlebten Situationen heraus und führt bei Kind und Erwachsenem zu bestimmten Erwartungshaltungen an sich selbst, an das Gegenüber sowie an die Beziehung und ihre Gestaltung. Erlebt das Kind Situationen, in denen es sich unsicher fühlt, zeigt es typische Reaktionen und versucht durch ein spezielles Bindungsverhalten wie z.B. Schreien, Weinen und Anklammern die Nähe zu seiner Bezugsperson zu bewahren oder wieder herzustellen. Erst dann, wenn die primäre Bezugsperson emotional verfügbar ist, kann das Kind Kontakte zu anderen Personen aufnehmen und schrittweise neue Bindungen eingehen. Ungefähr ab der Mitte des ersten Lebensjahres hat das Kind seine primäre Bezugsperson sozusagen verinnerlicht, es behält sich ein Bild von ihr im Gedächtnis und entwickelt die Fähigkeit, nach ihr zu suchen, wenn sie nicht anwesend ist. Auf ihre Abwesenheit reagiert das Kind mit Weinen und äußert dadurch seinen Kummer und seine Traurigkeit, die sich durch den bewusst erlebten Trennungsschmerz hervorgerufen auf diese Weise kanalisieren.

Die Beziehungsgestaltung bestimmt sich durch die Fähigkeit der Bezugsperson, eine sichere Basis für das Kind und damit emotional verfügbar zu sein. Gleichzeitig ist der individuelle Grad an Feinfühligkeit, die dem Kind entgegengebracht wird, ein ausschlaggebender Faktor, der die Beziehungsqualität beeinflusst. So ist es beispielsweise wichtig, dass die Bezugsperson die Signale des Kindes in angemessener Weise wahrnehmen und darauf reagieren kann.

Entsprechend den Interaktionen, die sich zwischen Bezugsperson und Kind etablieren, entstehen verschiedene Bindungsmuster: Das sicher gebundene Kind ist in der Lage, seine Gefühle zu zeigen, und sucht den Kontakt zur Bindungsperson im Vertrauen darauf, dass diese es angemessen unterstützt. Durch die positiven Interaktionserfahrungen bildet das sicher gebundene Kind ein positives inneres Bild von sich selbst.

Von einem unsicher-vermeidendem Bindungsverhalten spricht man, wenn Kinder in Stresssituationen ihre Gefühle nicht offen ausdrücken, ein geringes Interesse an Zuwendung seitens der Bezugsperson zeigen oder sie meiden. Kinder, die gelernt haben, dass ihre Bezugsperson nicht adäquat auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse reagiert und ihnen nicht als sichere Basis zur Verfügung steht, entwickeln eine Vermeidungsstrategie. Sie suchen die Nähe zu ihrer Bezugsperson gar nicht erst, da sie von ihr keine Auflösung negativer Gefühlszustände erwarten. Auf diese Weise entwickeln sie ein eher negatives Selbstbild. Sie unterdrücken ihre Gefühle und kontrollieren sich in hohem Maße selbst.

Kinder, die ein unsicher-ambivalentes Bindungsverhalten zeigen, suchen einerseits Nähe, zeigen aber gleichzeitig deutlichen Widerstand gegen direkten Körperkontakt, insbesondere in kritischen Situationen, d.h. wenn sie unsicher oder ängstlich sind. Die Bindungstheorie führt dies auf das häufig widersprüchliche und für das Kind unvorhersehbare Verhalten seiner Bezugsperson zurück.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sicher gebundene Kinder über ein hohes Maß an Selbstständigkeit verfügen. Sie sind selbstsicher und daher in ihrem Sozialverhalten kompetenter.

Unsicher gebundene Kinder weisen eine verzögerte Entwicklung, insbesondere ihrer sozialen Fähigkeiten auf. Sie haben ein geringes Selbstwertgefühl und verfügen über wenig Sozialkompetenz.

Auf dem Hintergrund dieser Erkenntnisse wird deutlich, wie sehr der Beziehungsaufbau und die Qualität der Bindung die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowohl positiv als auch negativ beeinflussen kann und wie wichtig frühkindliche Bindungserfahrungen für den weiteren Entwicklungsverlauf sind.

Unter der Prämisse, den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, gestalten wir seine Eingewöhnungsphase in die *Uni-KiTa* in hohem Maße individuell und in enger Absprache mit seinen Eltern. Wie lange ein Kind braucht, um eine stabile Beziehung zu den Erzieherinnen aufzubauen und die kurzfristige Trennung von seiner Bezugsperson zu verkraften, ist keine statisch festlegbare Größe. Während manche Kinder wenige Tage brauchen, benötigen andere mehrere Wochen, um diese Entwicklungsaufgabe zu bewältigen. Selbstverständlich spielen dabei auch das Alter des Kindes und sein Entwicklungsstand eine Rolle. In der Anfangsphase wird das Kind bei seinem Auf-

enthalt in der *Uni-KiTa* immer von seiner wichtigsten Bezugsperson begleitet. Dies ist meistens die Mutter, es kann aber auch der Vater oder die Oma des Kindes sein. Das Kind erhält so die Gelegenheit, im Beisein einer ihm vertrauten Person schrittweise den Kontakt zu den Erzieherinnen aufzunehmen. Das Verhalten des Kindes, seine Reaktionen auf die Kontaktangebote der Erzieherin oder die anderer Kinder liefern wichtige Informationen, die das weitere Vorgehen bestimmen. Verhält sich das Kind zunehmend offener und ist nicht mehr so zurückhaltend und ängstlich wie am Anfang, zeigt es Interesse am Spiel und entfernt es sich sogar schon häufiger von seiner Bezugsperson, um am Gruppengeschehen teilzunehmen, dann kann auch der Zeitraum seines Bleibens verlängert werden.

Eine Erzieherin begleitet den Eingewöhnungsprozess des Kindes. Sie nimmt sich besonders viel Zeit für das Kind, um sich mit ihm zu beschäftigen und steht ihm als Ansprechpartnerin für seine Belange angemessen und einfühlsam zur Verfügung. Auf dieser Basis entwickelt sich eine tragfähige, vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieherin und Kind. Parallel dazu intensiviert sich durch zahlreiche Gespräche und häufige Begegnungen auch der Kontakt zwischen Erzieherin und den Eltern.

In Absprache mit den Eltern erfolgt nach einiger Zeit der erste Versuch, das Kind für kurze Zeit der Erzieherin alleine anzuvertrauen. Die Reaktion des Kindes in der Trennungssituation und sein anschließendes Verhalten sind entscheidende Indikatoren dafür, ob dem Kind die Abwesenheit der Bezugsperson bereits zugemutet werden kann. Ist dies der Fall, so kann damit begonnen werden, das Kind stufenweise in den Gruppenalltag zu integrieren. In alltäglichen Situationen wie z.B. der Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen sammelt es erste Gruppenerfahrungen. Durch die Beobachtung des Verhaltens der anderen Kinder lernt es soziale Beziehungen kennen und aufzunehmen.

Eine sanfte Eingewöhnungszeit ist für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Die Einhaltung von Absprachen zwischen Erzieherinnen und Eltern sowie die grundlegende Übereinstimmung bei der Festlegung von Abläufen sind dem Kind eine große Hilfestellung, die ihm diesen – buchstäblich großen Schritt – in die Selbstständigkeit erheblich erleichtern. Jedes Kind ist in dieser Entwicklungsphase auf die besonders geduldige Unterstützung und viel Empathie seiner Bezugspersonen angewiesen.



Selbstständiges Anziehen

4.6. Tagesablauf in der *Uni-KiTa* : Ein Tag unter Igel, Maulwürfen und Mäusen

Kommt Ihnen die folgende Situation irgendwie bekannt vor? Sie holen Ihr Kind von der *Uni-KiTa* ab und auf dem Nachhauseweg stellen Sie ihm die Frage: „*Na, wie war dein Tag? Was habt ihr denn heute so gemacht?*“ Die Antwort, die darauf folgt, lautet in den meisten Fällen: „*Nichts, nur gespielt!*“ Damit Sie sich ein Bild davon machen können, was sich so alles hinter diesem Nichts verbirgt, möchten wir Ihnen gerne, exemplarisch den Tagesablauf in der *Uni-KiTa* schildern. Kommen Sie mit ins Land der Igel, Maulwürfe und Mäuse, den drei Gruppen der *Uni-KiTa*.

Wenn frühmorgens die ersten Kinder in die *Uni-KiTa* gebracht werden, sind die Erzieherinnen vom Frühdienst zur Stelle, um die Kinder in Empfang zu nehmen. Wir legen Wert darauf, dass der Morgen für alle Kinder gemütlich, und ohne Hektik beginnt. Ein guter Start in den Tag heißt, dass es sowohl genügend Zeit zum Verabschieden der Eltern als auch zum Ankommen in der Gruppe gibt.

7.30 – 10.00 Uhr Morgenzeit ist Frühstückszeit. In der *Uni-KiTa* sind die Bring- sowie die Abholzeiten flexibel geregelt, d.h. die Kinder kommen in der Regel zwischen 7.30 und 10.00 Uhr in die *Uni-KiTa*. In diesen Zeitraum fällt auch die ausgedehnte Frühstückszeit, in der jedes Kind sein selbst mitgebrachtes Frühstück einnimmt. Der genaue Zeitpunkt wird dabei von den Kindern selbst bestimmt. Manche



Kinder haben das Bedürfnis nach ihrer Ankunft zuerst ein wenig zu spielen, andere bevorzugen frühstücken lieber zuerst. Am Frühstückstisch ist immer etwas los. Die Erzieherinnen, die sich während des Frühstücks zu den Kindern setzen, helfen beim Eingießen des Tees, beim Schälen von Mandarinen usw. Kinder, die noch nicht alleine essen können, werden von den Erzieherinnen unterstützt.

Es wird viel miteinander erzählt, gescherzt und gelacht. Es ist jeden Morgen eine schöne Zeit, die die Kinder sichtlich genießen.

Parallel zum Frühstück finden zahlreiche Freispielaktionen statt, d.h. die Kinder können sich Spielmaterialien, Spielorte und Spielpartner frei wählen. Sie entscheiden, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Angefangen vom Turmbau in der Bauecke über Tisch- und Puzzlespiele, Rollenspiele in der Puppenwohnung, der Betrachtung von Bilderbüchern, Kneten und Malen. Alles ist möglich.



Anregung zum Spielen

10.00 – 11.30 Uhr



Die so genannte Freispielphase ist nicht nur eine interessante Beschäftigung, sondern auch pädagogisch wertvoll. Denn im freien Spiel setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander. Sie lernen selbstständig zu handeln, Entscheidungen zu treffen, ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuformen, Neues zu entdecken und weiterzuentwickeln, im Miteinander mit anderen Kindern Eigenschaften an sich selbst und anderen wahrzunehmen, Konflikte zu lösen usw.

Das Freispiel ist für Kinder jeden Alters eine wichtige Ausdrucks- und Gestaltungsform. Kreativität und Fantasie entstehen, kommen zwanglos zum Einsatz und werden dadurch gefördert. Durch eigene Erkundung lernen die Kinder den Umgang und die Funktionen von Spielmaterialien kennen und schulen somit ihre motorischen Fähigkeiten. Sie nehmen über die Sinne Geräusche, Gerüche, Formen und Farben wahr. Handlungskompetenz und soziale Kompetenz werden entwickelt und ausgebaut.

In der Freispielzeit sind auch die Erzieherinnen in ihrer Funktion als pädagogische Fachkräfte aktiv. Sie lassen sich in verschiedene Spielsituationen wie z.B. in ein Rollenspiel mit einbeziehen. Sie unterstützen die Kinder bei ihren Tätigkeiten, wenn diese es wünschen oder es erforderlich ist, indem sie ihnen helfen, es selbst zu tun und stehen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. In dieser Zeitphase haben die Erzieherinnen auch die Möglichkeit, die Kinder beim Spiel zu beobachten. Dadurch erhalten wir wertvolle Informationen über die Gruppendynamik und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Die Erkenntnisse, die wir aus den Beobachtungen gewinnen können, nehmen wir in die Planung und Zielsetzung auf, die wir in unserer Arbeit umsetzen. Beobachtungen einzelner Kinder dienen uns ebenso als Grundlage für eine gezielte Rückmeldung und als Information im Rahmen unserer Elterngespräche.

Während ein Teil der Erzieherinnen in der Freispielphase, wie oben beschrieben, beschäftigt ist, führen die anderen Teamkolleginnen gezielte Beschäftigungen in Kleingruppen, die so genannten Angebote durch. Unter einem pädagogischen Angebot ist eine geplante, vor- und nachbe-

reitete Aktivität zu verstehen, die an der gezielten Förderung der kindlichen Entwicklung ansetzt (z.B. Motorik, Sprache, Konzentration, Kognition, Sozialkompetenz). Weitere Besonderheiten eines Angebotes kann man, wie folgt zusammenfassen: Materialien, Inhalt und Methoden werden von der Erzieherin vorgegeben, die Teilnahme erfolgt freiwillig, die Rolle die, die Erzieherin dabei übernimmt hat, lenkenden und motivierenden Charakter. Pädagogische Angebote werden meist in altershomogenen oder altersgemischten Kleingruppen oder mit einzelnen Kindern durchgeführt. Der thematische Schwerpunkt variiert je nach Anlass oder Interesse. Im Fokus stehen immer zentrale Entwicklungsbereiche des Kindes. Es wird eine klare Zielsetzung definiert. Einige Beispiele sind Fingerspiele, Bastel- und Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtungen, das Lernen eines Liedes, Turn- oder Kochangebote.

11.30 Uhr



Um diese Zeit findet das tägliche Mittagessen statt, das die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen in ihren Gruppen einnehmen. Die Selbstständigkeit der Kinder wird auch in der Essenssituation gefördert. Die Kinder lernen den Umgang mit ihrem Tischbesteck (Messer, Gabel und Löffel). Zum Essen, das jeden Tag frisch gekocht und mit ausgewogenen Zutaten vollwertig und kindgerecht zubereitet wird, trinken die Kinder verdünnten Apfel- oder Fruchtsaft. Kinder, die aufgrund ihres Alters noch nicht vollständig alle verwendeten Nahrungsmittel gewöhnt sind, werden gesondert bekocht. Sie bekommen eine speziell ihren Bedürfnissen entsprechende Kleinkindnahrung. Ebenso werden Unverträglichkeiten, Allergien oder die Ablehnung spezieller Lebensmittel aus religiösen Gründen im Speiseplan berücksichtigt.

Beim Essen herrscht eine entspannte Atmosphäre. Wir lehnen es grundsätzlich ab, ein Kind, das nicht essen möchte, dazu zu zwingen. Essen dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern soll Kindern von Anfang an auch Spaß machen. Ein lustvolles Erschmecken der Nahrung kann deshalb, unserer Meinung nach, nicht an Sanktionen gebunden sein. Wir ermutigen und motivieren Kinder, die schlecht essen, dazu, wenigstens einmal das Essen zu probieren. Durch eine sanfte, aber nachhaltige

Heranführung der Kinder an spezielle, unterschiedliche und von Fall zu Fall auch unbeliebte Nahrungsmittel wird der Geschmackssinn geschult.

Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen, Tasten – alle Sinne des Kindes werden beim Essen angesprochen. Essen ist somit im wahrsten Sinne des Wortes eine sinnliche Angelegenheit. Wir haben schon oft die Erfahrung gemacht, dass sich die zunächst strikte Ablehnung gewisser Speisen im Laufe der Zeit in den Wunsch nach einem Nachschlag verwandelt hat.

12.00 – 15.00 Uhr



Nach dem Mittagessen beginnt die Schlafenszeit. Vor allem die Kleinen sind müde und lassen sich von den Erzieherinnen bereitwillig in ihre Bettchen legen. Die Schlafdauer richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes, längstens jedoch bis 15.00 Uhr. Kinder, deren Schlafbedürfnis aufgrund ihres Alters, sich noch über den Tag verteilt, können mehrmals täglich ihrem Schlafbedürfnis nachkommen. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder im Wechsel zum Schlafen und Einschlafen. Im Schlafraum ist immer mindestens eine Erzieherin anwesend. Die Schlafwache übernimmt die Aufsicht der Kinder. Nach dem Aufwachen werden die Kinder in ihre Gruppen gebracht. Frisch gewickelt und versorgt kann dann in den Nachmittag beginnen, der wieder zahlreiche interessante Momente und Beschäftigungen bietet.

Kinder, die nicht (mehr) schlafen, können in der Zeit der Mittagsruhe an gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen. Auch der Mittagstreff, ein Kleingruppen-Angebot für Kinder ab vier Jahren findet in dieser Zeit statt. Mal- und Kreativangebote oder die Erarbeitung spezieller Themen und Projekte, die speziell auch Kinder im Vorschulalter ansprechen sollen, werden angeboten.

Im Allgemeinen werden in der Mittagspause ähnlich wie bereits am Morgen die Gruppen zusammengelegt.

Durch gegenseitige Begegnungen in einer größeren Gemeinschaft werden die Beziehungen der Kinder untereinander intensiviert, neue Freundschaften können entstehen. In dieser Zeit werden häufig besinnliche und bedürf-

nisorientierte Aktivitäten favorisiert. Durch Ruhe- und Entspannungsübungen können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Erholung nachkommen. Beim Vorlesen eines Bilderbuches erfahren sie Körpernähe, können sich anuscheln.



Obstmahlzeit

15.00 – 17.30 Uhr



Die Mittagszeit ist zu Ende und auch die Langschläfer sind wach. Es gibt eine Zwischenmahlzeit für alle, die bei schönem Wetter gerne im Außenspielbereich der *Uni-KiTa* eingenommen wird.

Den Nachmittag nutzen die Kinder, um ihre Arbeiten, die sie am Vormittag nicht beenden konnten, weiterzuführen. Da gibt es noch das eine oder andere in der Puppenwohnung zu erledigen, die Burg aus Holz braucht noch einen Zaun, das Bild für die Oma, die morgen Geburtstag hat, will fertig gemalt werden, usw.

Ein Teil der Erzieherinnen plant in der Zeit den morgigen Tag: Es steht z.B. ein Besuch auf dem Markt oder ein Ausflug in die Stadtbücherei auf dem Programm.

In der Mäuse-Gruppe wird inzwischen der Gruppenraum mit selbstgefertigten Kunstwerken der Kinder neu dekoriert. Die Igel und Maulwürfe besuchen sich gegenseitig. Im Kreativraum werden Mandalas gemalt und im Flur spielen drei Kinder Zirkusprinzessin.

Am Nachmittag lässt sich auch gut das Außengelände erkunden oder mit den Erzieherinnen Waldspaziergänge unternehmen. Zwischen 16.30 und 17.30 Uhr heißt es dann nach und nach Abschied zu nehmen. Für die Kinder geht ein langer, erlebnisreicher Tag in der *Uni-KiTa* zu Ende.



Entspannen am Nachmittag

Und wenn Sie beim Abholen Ihr Kind fragen: „*Na, wie war dein Tag? Was habt ihr denn heute so gemacht?*“, antwortet es Ihnen vielleicht: „*Hhm, nichts! Nur gespielt! Aber schau mal, was ich schon kann ...*“

Eine Anmerkung ist noch zum Tagesablauf zu machen: Ein Tagesablauf mit feststehenden Abläufen und Zeiten ist unserer Meinung nach und insbesondere bezogen auf die Altersgruppen, die wir in der *Uni-KiTa* betreuen, unverzichtbar.

Ein täglich wiederkehrender, strukturierter Grundrhythmus vermittelt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und der Überschaubarkeit, gibt Orientierung und verleiht Halt. Die verlässliche und vorhersehbare Regelung bildet den Rahmen des Tagesgeschehens und ist gleichsam eine Voraussetzung, die es den Kindern ermöglicht, die ansonsten zahlreich vorhandenen Freiräume vielfältig und selbstsicher zu gestalten.

5. Pädagogische Arbeit in der *Uni-KiTa*

Welche Pädagogik braucht das Kind? Und vor allem wie viel? In unserer Leistungsgesellschaft ist die Grenzlinie zwischen Sinn stiftender Förderung und Überforderung der Kinder manchmal schwer erkennbar. Das Motto „Immer früher, schneller, weiter, mehr ...“ erweist sich in den meisten Fällen eher als Hemmnis, denn als Motor einer erfolgreich verlaufenden Entwicklung. Kind-Sein ist heutzutage auch nicht mehr so einfach wie vielleicht noch vor zwanzig Jahren.

Es wird sicher zunehmend schwerer, sich in unserer immer komplexer werdenden Gesellschaft, die hohe Anforderungen an Qualifikationen und persönliche Eignung des einzelnen stellt, zurechtzufinden und zu behaupten. Der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten erhöht aber nicht nur den individuellen Marktwert, sondern steigert in entsprechender, wohlthuender Dosierung die persönliche Lebensqualität, die dann in vielfältiger Form ihren positiven Ausdruck finden kann.

Kinder besitzen von Anfang an das Bestreben, sich die Welt, in die sie hineingeboren wurden, anzueignen, d.h. zu erschließen. Dies tun sie, indem sie sich aktiv mit den Personen und den Dingen, die sie umgeben, auseinandersetzen. Natürlich müssen sie begreifen, um zu lernen und zu verstehen. Sie gestalten sich selbst in den Beziehungen, die sie (er-)leben. Sie nehmen wahr, sammeln Erfahrungen und entwickeln auf der Grundlage ihrer verinnerlichten Vorstellungen ein Bild von sich selbst und von der Welt, in der sie leben. Mit zunehmendem Alter weiten sie ihren Entdeckungs- und Forschungsdrang auf mehr und mehr Bereiche aus. Ihr Selbst- und Weltverständnis wird differenzierter. Kinder brauchen eine Umgebung, die ihnen auf einer emotional stabilen Basis die Möglichkeit dazu bietet, zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten zu gewinnen, ihnen die Befriedigung ihrer Bedürfnisse nicht versagt und sie bei der Herausbildung ihrer Kompetenzen unterstützt.

Die pädagogische Arbeit in der *Uni-KiTa* verfolgt das Ziel, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern, ihren individuellen Bildungsprozess zu begleiten und ihnen die Möglichkeiten zur Entfaltung zu bieten. Das Kind, das von Anfang an Person ist, steht dabei im Mittelpunkt unseres Handelns. Gleichzeitig ist das Kind immer auch Teil einer Gemeinschaft, in die es eingebunden ist. Die Fähigkeit zur Anpassung und die Wahrung der Individualität in einander ergänzender, konstruktiver Weise zu verbinden, ist für uns ein wichtiges Erziehungsziel. Durch die Stärkung sozialer Kompetenzen wollen wir den Kindern ermöglichen, sich in der Interaktion mit anderen als aktiv und mitgestaltend in einem ausgewogenen Gleichgewicht zwischen sozialer und persönlicher Identität zu erfahren.

5.1 Soziales Lernen

Soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung sind miteinander verbunden bzw. aufeinander bezogen. Der Mensch verwirklicht sich als soziales Wesen (*homo sociologicus*) im Laufe seines Lebens in und mit seiner Gesellschaft.

Aus einer vertrauensvollen Beziehung zu seiner ersten Bezugsperson, der Mutter, erwachsen die Bereitschaft und die erforderliche Sicherheit, selbstständig Kontakte zu anderen Menschen aufzunehmen und soziale Verhaltensweisen zu entwickeln.

Der Bereich des sozialen Lernens ist ein wesentlicher und ständiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder lernen, sich und andere als wichtige und wertvolle Menschen zu akzeptieren und zu schätzen. Sie erkennen, dass für ein positives Miteinander auch die Einhaltung vereinbarter Regeln und Grenzen notwendig ist. Kinder lernen Selbstständigkeit, Rücksichtnahme, Toleranz und Kooperation. Sie lernen Beziehungen herzustellen und zu gestalten (Freundschaften schließen und erhalten, Kontakte knüpfen). Sie übernehmen Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe, können Konflikte friedlich austragen und Lösungen herbeiführen.

Erste Formen der Kontaktaufnahme der Kinder sind z.B. nebeneinander zu sitzen oder miteinander zu spielen, gemeinsam etwas zu tun, etwas mit anderen zu teilen. Über die Erfahrung sozialer Umgangsformen wie Grüßen, Aufnehmen und Halten von Blickkontakt, Freundlichkeit und Höflichkeit lernen sie Möglichkeiten des Ausdrucks der Wertschätzung von Personen.

Soziales Lernen erfolgt über so genanntes Identifikationslernen und durch Bekräftigungslernen. Die Beobachtung des Verhaltens anderer ist ein ganz entscheidender Aspekt, der den Lernvorgang bestimmt.

Im Tagesverlauf der *Uni-KiTa* gibt es zahlreiche Gelegenheiten, in denen soziale Verhaltensweisen anderer beobachtet werden können, sei es beim gemeinsamen Frühstück, während des Freispiels oder im Rahmen zahlreicher, weiterer Aktivitäten wie z.B. beim gemeinsamen Turnen, kreativen Gestalten usw.

Durch gezielte Angebote wie z.B., Rollenspiele und Bilderbuchbetrachtungen können Bereiche des sozialen Lernens wie Konfliktbewältigung, Toleranz und Hilfsbereitschaft in der Gruppe altersgerecht thematisiert, veranschaulicht und besprochen werden. Jedes Zusammenleben, auch das in der Gruppe, verläuft nicht immer nur harmonisch. Kinder können bereits in frühem Alter lernen, wie Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden (können). So genannte Modelle und Vorbilder dienen den Kindern zur Identifikation und werden von ihnen nachgeahmt. Die Erzieherin ist durch ihr Verhalten, ihr Handeln und durch die von ihr ausgehenden Beziehungsangebote ein Modell, an dem die Kinder sich orientieren und soziale Verhaltensmuster lernen, sie hat Vorbildfunktion. Auch ältere Kinder können diese Funktion übernehmen.

Die positive Verstärkung bestimmter Verhaltensweisen durch Loben, Belohnen und positive Zuwendung führt dazu, dass das gezeigte Verhalten wiederholt wird. In der Regel lernt das Kind durch diese Bekräftigung, welche Verhaltensweisen von ihm erwartet werden bzw. sozial erwünscht sind.

Soziales Lernen führt in positiver Konsequenz zum Erwerb sozialer Kompetenzen. Unter dem Begriff der sozialen Kompetenz verstehen wir die Fähigkeit zur Empathie, d.h. in der Lage zu sein, Gefühle bei anderen wahrzunehmen und darauf einzugehen, aber auch ein grundsätzlich rücksichtsvoller Umgang miteinander, gegenseitiger Respekt, gewaltfreie Auseinandersetzung, Toleranz und Akzeptanz anderer Kulturen. Sozial kompetent bedeutet demnach, sowohl seine Interessen selbstbewusst zu vertreten als auch einmal eine schwächere Position einnehmen zu können.

Nachweislich spielt das verbale und nonverbale Kommunikationsverhalten eine wichtige Rolle im Umgang mit anderen. Wir möchten, dass die Kinder früh lernen sich mitzuteilen, d.h. ihre Bedürfnisse und Anliegen zu artikulieren, um richtig verstanden zu werden. Unsere pädagogische Arbeit setzt neben der Förderung der Artikulationsfähigkeit gezielt auf die Entwicklung und die frühe Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit. Kinder, die ihre eigenen Gefühlszustände erkennen und wahrnehmen können, wissen, wie es sich anfühlt, wütend, glücklich, traurig zu sein. Dadurch fällt es ihnen leichter, die Gefühle anderer zu verstehen und damit umzugehen.



Große helfen Kleinen

5.2 Krippenkinder

Die Wahrnehmung ist Ausgangspunkt für das Lernen im Krippenalter. Kinder im Alter von null bis drei Jahren lernen durch tätigkeitsbezogene Aktionen. Sie lernen mit allen Sinnen „be-greifen“, sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken.

Die Erzieherin begleitet das einzelne Kind in seiner Entwicklung, übernimmt seine Pflege und die Versorgung seiner grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung, Beachtung, emotionaler Wärme, Ruhe und Beschäftigung. Im zugewandten interessierten Umgang mit dem Kleinkind fördert sie seine Kommunikationsfähigkeit (Sprache, Gestik), Motorik und emotionale Entwicklung und macht ihm gezielte Angebote zur Beschäftigung. Die Tagesform des Kindes und sein persönliches Wohlbefinden werden dabei stets beachtet.

Das Entwicklungstempo wird nicht durch die Erzieherin, sondern durch das Kind bestimmt. Fördern heißt in diesem Zusammenhang, an der jeweiligen Ausgangssituation (Entwicklungsstand, Alter) des Kindes anzusetzen und daraus Zielsetzungen zu entwickeln. Fördern heißt aber auch, das Kind in die Entwicklung verschiedener Angebotselemente altersgemäß einzubeziehen. So unterstützen die Erzieherinnen die natürliche kindliche Neugierde, verstärken die Wissbegier und fördern Eigenaktivität der Kinder Eigenaktivität.

5.3 Sensible Phasen

Im Verlauf der Entwicklung der Kinder gibt es besondere Zeitabschnitte, in denen ihr gesamter Organismus für den Erwerb und die Ausbildung gewisser Fähigkeiten und Fertigkeiten besonders empfänglich ist.

Entwicklungspsychologen bezeichnen diese Zeitfenster als sensible Phasen.

Sensible Phasen können als biologische Voreinstellung angesehen werden, aus bestimmten Erfahrungen zu lernen. Die betreffende Region des Nervensystems ist dann gewissermaßen vorbereitet für Lernprozesse. Diese Empfänglichkeit beruht auf einer zeitlich begrenzten Periode rapiden Zellwachstums innerhalb verbundener Hirnregionen.

(PETERMANN 2002:61)

An die Reifung bestimmter Hirnregionen gebunden, treten sensible Phasen dann auf, wenn das Kind ein gewisses Entwicklungsstadium erreicht hat. Wenn sich ein solches Entwicklungsfenster öffnet, sind die Voraussetzungen für bestimmte Lernerfahrungen besonders günstig. Diese Erkenntnisse gelten für alle zentralen Entwicklungsbereiche, d.h. für die sensomotorische, emotionale, kognitive und sprachliche Entwicklung der ersten Lebensjahre. Kinder sehen sich je nach Alter mit anderen Entwicklungsaufgaben konfrontiert, die es für sie zu bewältigen gilt.

Für uns als pädagogische Fachkräfte ergeben sich vor dem Hintergrund dieses Wissens zentrale Zielsetzungen sowohl für die Arbeit mit dem einzelnen Kind als auch für gruppenübergreifende Aktivitäten.

5.4 Frühkindliche Förderung

Die frühkindliche Förderung muss sich in erster Linie daran orientieren, was Kindern gut tut, was ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entspricht.

Grundvoraussetzung ist die Herstellung von sicheren Beziehungen sowohl zu den Bezugspersonen als auch der Kinder untereinander.

Die gezielte regelmäßige Beobachtung, eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit und die Fähigkeit zur Reflexion spielen hierfür eine große Rolle.

Gute Betreuung bietet Kindern pädagogische Förderung, die die Erziehung der Eltern ergänzt und Bildungsangebote über das Elternhaus hinaus eröffnet. Durch Gespräche und Beobachtungen lernen wir die Interessen und Themen der Kinder kennen. In unserer Arbeit versuchen wir durch entsprechende Bildungsangebote das Selbstbildungspotential der Kinder zu unterstützen und zu aktivieren.

Folgende Grundsätze sind für uns wichtig:

- Kinder haben Rechte. Sie sind Persönlichkeiten.
- Kinder haben Bedürfnisse und Interessen, die zu berücksichtigen sind.
- Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.
- Die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien fließen in die pädagogische Arbeit ein.
- Die sozialen Kompetenzen der Kinder sollen gestärkt werden.
- Ganzheitliches, lebensbezogenes Lernen in sozialer Gemeinschaft wird gefördert.

5.5 Ganzheitliches Lernen

Was verstehen wir unter dem Begriff des ganzheitlichen Lernens?

Ganzheitliches Lernen ist ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Es geht uns in unserer Arbeit darum, die Bedingungen dafür zu bereiten, dass Kinder sich Sinnzusammenhänge erschließen und Bedeutungszusammenhänge erkennen lernen. Die Fähigkeit, Querverbindungen herzustellen und ableiten zu können, basiert auf ganzheitlichen Lernerfahrungen.

Was wir vermeiden wollen ist die lineare Förderung von Teilbereichen wie z.B. des kognitiven Bereichs der kindlichen Entwicklung. Mit einem ganzheitlich orientierten Lernangebot können mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig abgedeckt werden, was jedoch nicht ausschließt, dass ein Bereich dabei schwerpunktmäßig gefördert wird.

Lebendiges Lernen im Kleinkind- und Vorschulalter gestaltet sich in vielen Bereichen in spielerischer Form. Bildungsangebote sollen sich dazu am aktuellen Entwicklungsstand, an den Interessen und der Lebenswirklichkeit der Kinder orientieren.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Unterstützung und Entwicklung der so genannten Basiskompetenzen, d.h. der personalen, sozialen und Handlungskompetenzen des Kindes.



Lernen in der Natur

Das Becherlupen- Experiment

Wissen Sie, was eine Becherlupe ist? Wie und wozu benutzt man sie? Nein? Dann fragen Sie doch mal ihr Kind.

Im Rahmen unseres Projektes „Waldwoche“ durften wir mit einem Förster den nahe gelegenen Wald erkunden. Die Kinder konnten ihre Becherlupen zum Einsatz bringen, um damit Ameisen und Käfer aus nächster Nähe zu beobachten. Dies ist ein Lernerlebnis der ganzheitlichen Art: mit Becherlupen auf Ameisensuche gehen, den feuchten Waldboden riechen, fühlen, dann endlich ein paar Ameisen aufspüren – „*Wie viele sind es? Eine, zwei, drei ... und bei dir? ... Zeig mal!*“ –, dann als krönenden Abschluss den anderen Kin-

dern in der *Uni-KiTa* von dem Erlebten erzählen und zu Hause die Eltern beim Abendessen fragen: „*Wisst ihr eigentlich, was eine Becherlupe ist, und was man damit machen kann – Na gut, ich verrat´s euch!*“

Das Becherlupen-Experiment demonstriert, wie ganzheitliche Lernangebote für Kinder im Alter von ca. vier bis sechs Jahren in der *Uni-KiTa* aussehen. Dieses Angebot spricht verschiedene Entwicklungsbereiche wie Motorik, Kognition, Emotion, Sprache usw. an, wobei gleichzeitig kindliche Neugierde und Forschungsdrang aktiviert werden.

5.6 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bei unserer Arbeit in der *Uni-KiTa* finden insbesondere die folgenden Bildungsbereiche besondere Beachtung.



Bewegungsspiel auf kleinstem Raum

5.6.1 Bewegungserziehung

Was hat Turnen mit Lesen und Schreiben zu tun?

Wissenschaftliche Erkenntnisse konnten nachweisen, dass die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen eng mit der Entwicklung motorischer Fähigkeiten verbunden ist. Bewegung hat positive Auswirkungen auf die Koordinationsfähigkeit wie z.B. die Auge-Hand- und Hand-Fuß-Koordination und den grob- und feinmotorischen Bereich.



Sport auf dem TSG-Gelände

Jedes Kind besitzt ein natürliches Bewegungsbedürfnis. Hüpfen, Laufen, Klettern, Springen, Fangen und Rutschen sind Bewegungsformen, die allen Kindern Freude bereiten. Geschicklichkeit, Gleichgewichtssinn, Kraft und Ausdauer sowie Schnelligkeit werden im Spiel, ob drinnen oder draußen, in der Gruppe oder alleine erprobt und ausgeformt.

Wir gehen regelmäßig, d.h. einmal in der Woche, mit allen Kindern ab vier Jahren in die benachbarte Sportanlage des Sportvereins TSG turnen.

Für Kinder unter vier Jahren bieten wir Bewegungs- und Rhythmikangebote im Mehrzweckraum der *Uni-KiTa* an. Weitere Turn- und Bewegungsangebote werden je nach Bewegungsbedarf der Kinder durchgeführt und unterliegen keiner festen Planung. Durch tägliches Spielen im Außengelände und Spaziergänge in den nahe gelegenen Wald wird die Bewegungsfreude der Kinder geweckt und nachhaltig gestärkt.

5.6.2 Musikalische Früherziehung

Singen und Musik sind für viele Kinder wichtige persönliche Ausdrucksmittel. Auf musikalischer Ebene erfahren sie spezielle Formen und Möglichkeiten sich mitzuteilen. Eine Geschichte kann auch durch Klänge erzählt bzw. begleitet werden. Gefühlsstimmungen können durch das Geräusch oder den Klang eines Instruments wie Trommel oder Rassel, aber auch in verschiedenen Tonhöhen aufgenommen werden. Das Singen eines Liedes macht in der Gruppe doppelt so viel Spaß und fördert ganz nebenbei auch noch die

Sprachentwicklung. Musik wird in der *Uni-KiTa* im Kontext zahlreicher Erfahrungen für die Kinder erlebbar.

Einmal pro Woche kommt die „Musikschule“ zu uns in die *Uni-KiTa*. Eine ausgebildete Musikpädagogin unterrichtet im Rahmen eines Kursangebots Kinder ab drei Jahren. Inhalte der musikalischen Früherziehung sind die Heranführung der Kinder an die Grundlagen der Musik und der Klanglehre. Singen, Tanzen, Rhythmik und der Umgang mit Instrumenten sind ebenso Bestandteile.

Dieses Kursangebot wird von uns in der pädagogischen Arbeit begleitet und im Gruppenalltag vertieft.

5.6.3 Kreatives Gestalten

Kinder beginnen schon früh damit, sich über bildnerisches Gestalten und freies Malen auszudrücken. Das Hantieren mit Stiften, erste Striche ziehen, Wasserfarbenkleckse mit den Fingern auf Papier stempeln, all das können Kinder bereits im ersten Lebensjahr. Die Beschäftigung mit Farben und Gestaltungswerkzeugen wie z.B. Pinsel und Schere macht Kindern viel Freude. Eigenes Gestalten übt eine gewisse Faszination auf sie aus, hinterlässt bei ihnen vielfach einen starken persönlichen Eindruck und stärkt sie in ihrer Selbst- bzw. Ich-Kompetenz. Daher fördert künstlerische Betätigung das Selbstbewusstsein, die motorischen Fähigkeiten und selbstverständlich auch die Kreativität der Kinder.



Basteln in der Uni-KiTa

Durch das kreative Gestalten macht das Kind auch Materialerfahrungen mit Knete, Ton, Pappmache usw. und wird mit unterschiedlichen Techniken wie Reißen von Papier, Prickeln usw. vertraut.

Die Kreativangebote in unserer Arbeit sind vielfältig und bei den Kindern sehr gefragt. Für die Zukunft möchten wir nach Möglichkeit einmal pro Woche einen „Bunten Tag“ in der *Uni-KiTa* veranstalten, um einen Vormittag lang diesen Bereich in den Mittelpunkt zu stellen.

5.6.4 Sprache(n) und Sprachförderung

Kinder haben hundert Sprachen. Davon rauben wir ihnen neunundneunzig.

(DREIER 1993:85)

Die zentrale Bedeutung von Sprache muss gesondert hervorgehoben werden. Sprache ist Kommunikation und gleichzeitig mehr als nur der bloße Ausdruck von Wörtern.

In Fachkreisen wird einheitlich der Standpunkt vertreten, dass die Hauptentwicklungszeit der Sprache und des Sprechens zwischen dem ersten und dem sechsten Lebensjahr liegt. In der *Uni-KiTa* betreuen wir viele Kinder, die sich in einem sehr frühen Stadium ihrer Sprachentwicklung befinden. Dies stellt bei unserer konzeptionellen Arbeit eine wichtige Ausgangsbedingung dar.

Der Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, in dessen Verlauf zahlreiche Entwicklungsbereiche des Kindes eingebunden sind. Ein wesentlicher Faktor ist insbesondere im so genannten vorsprachlichen Stadium das Vorhandensein eines Sprachmodells. Üblicherweise ist dies die erste Bezugsperson des Kindes. Auf der Basis gegenseitiger Interaktionen entwickelt das Kind seine Sprache über Imitations- und Identifikationslernen. In der Praxis unserer Arbeit in der *Uni-KiTa* übernehmen die Erzieherinnen vielfach die oben beschriebene Funktion. Ihr täglicher Umgang mit den Kindern hat daher immer auch sprachfördernden Charakter.

Gegenstände benennen, miteinander reden, Geschichten erzählen, Bilderbücher vorlesen, ein Bild gemeinsam betrachten und darüber sprechen sind nur einige von zahlreichen Sprachangeboten, die die Erzieherinnen den Kindern machen. Durch den damit verbundenen Aufforderungscharakter bieten sich den Kindern Anreize zur Sprachentwicklung.

Für die Erzieherinnen ist es wichtig, sowohl die Grundlagen der normalen Sprachentwicklung beim Kind als auch darüber hinaus die Fehlformen einer verzögerten Sprachentwicklung zu kennen.

Die sprachliche Entwicklung des einzelnen Kindes kann, falls erforderlich und nach Absprache mit den Eltern, anhand spezieller Testverfahren differenziert und festgestellt werden. Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen Bereich

können sich in verschiedener Form äußern (Aussprache, Wortschatz, Satzbildung).

Unsere Zielsetzung ist, weitere Strategien der Sprachentwicklungsförderung in die pädagogische Arbeit zu integrieren und Maßnahmen im Sinne von Einzelförderung, zu etablieren, die zu einer Verbesserung der Sprache und des sprachlichen Ausdrucks der Kinder beitragen. Durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen können sich einzelne Erzieherinnen spezielle Kenntnisse in diesem Bereich erwerben.

Bei Fremdsprachen steht das Spielerische bzw. das spielende Lernen im Vordergrund. Auf diese Weise können Kinder bereits auch schon recht früh an eine fremde Sprache herangeführt werden.

Nach neueren neurowissenschaftlichen Erkenntnissen lernen Kinder im Vorschulalter Sprache spielerisch und im Alltagszusammenhang, ohne bereits lesen oder schreiben zu können. Hauptziel ist die spielerische Sensibilisierung der Kinder für eine Fremdsprache und deren Vermittlung in Wort bzw. Lied sowie das Kennenlernen einer anderen, fremden Kultur. Wir möchten den Kindern in der *Uni-KiTa* die Möglichkeit geben, weitere Sprachen wie z.B. Englisch kennen zu lernen und die Lust am Erlernen einer Fremdsprache mit ihnen entdecken.

Es geht uns dabei nicht um die Erteilung eines frühen Sprachunterrichts im herkömmlichen Sinn. Dies wäre von der Intention her mit Sicherheit als pädagogisches Angebot in der *Uni-KiTa* nicht angebracht.



Fremde Länder – Japan hautnah

5.7. Projekte und Angebote

Unser pädagogisches Arbeiten hat Methode. Im Folgenden finden Sie charakteristische Merkmale von Projekten und Angeboten.

Projekte

- Bearbeitung eines Themas
- keine zeitliche Begrenzung
- Veränderbarkeit
- Vorbereitung und Planung

- Förderung des Selbstbildungspotentials
- situationsorientiertes und gruppenübergreifendes Arbeiten
- ganzheitliche Bearbeitung eines Themas mit mehreren Aktivitäten und Angeboten
- Vorgabe von Ideen, Inhalten und Lösungen durch die Kinder
- Beteiligung der Kinder an Auswahl der Materialien und Methoden
- Zusammensetzung der Gruppen nach Interesse der Kinder am Thema, nach Alter und persönlicher Konstitution

- Einbeziehung von Eltern und Fachleuten
- Abschluss z.B. in Form eines Festes
- Nachbereitung und Reflexion im pädagogischen Team
- Dokumentation

Beispiele:

- Waldwoche
- Wir Kinder dieser Erde
- (Fremde Länder)
- Im Krankenhaus
- Vom Korn zum Brot
- Verkehrserziehung

Angebote

- einzelne Aktivität
- zeitliche Begrenzung
- geringe Veränderbarkeit
- Spontaneität
- Integration in den Tagesablauf
- gezielte Förderung einzelner Bereiche (z.B. Motorik, Sprache, Konzentration, Sozialkompetenz)

- Vorgabe von Materialien, Inhalt und Methoden

- (altershomogene und altersgemischtes) Gruppenangebot oder Angebot für einzelne Kinder
- freiwillige Teilnahme oder durch Erzieherin motivierte Teilnahme

Beispiele:

- Tischspiele
- Mal- und Bastelangebote
- Einführung eines Liedes oder Kreisspiels („Stuhlkreis“)
- Bilderbuchbetrachtung
- Turnen

- einzelnes Kochangebot

6. Das Team der *Uni-KiTa*

Das *Uni-KiTa*-Team besteht aus insgesamt 13 Mitarbeiterinnen. Es setzt sich zusammen aus:

- **dem pädagogischen Fachpersonal**
Neun Erzieherinnen sind als Vollzeit- und Teilzeitkräfte im Erziehungsdienst beschäftigt.
- **der Leitung**
Die Leiterin der *Uni-KiTa* ist vom Erziehungsdienst freigestellt, um die vielfältigen Leitungs- und Verwaltungsaufgaben zu erfüllen.
- **der Verwaltungskraft**
Eine Verwaltungsfachangestellte (in Teilzeit) entlastet den ehrenamtlich tätigen Vorstand bei der Erledigung seiner Aufgaben.
- **dem Hauswirtschaftspersonal**
Eine Hauswirtschaftsmeisterin (in Vollzeit) und eine Hauswirtschaftskraft als Hilfskraft (in Teilzeit) sorgen für das leibliche Wohl der Kinder und Angestellten.

Eine zielgerichtete und planbare, pädagogische Arbeit in der *Uni-KiTa* setzt eine gute und funktionierende Teamarbeit zwischen den Erzieherinnen und der Leiterin voraus. Tägliche Absprachen ermöglichen einen funktionierenden Informationsaustausch und fördern die Qualität der Arbeit. Dies bietet Eltern und Kindern Stabilität und Verlässlichkeit im *Uni-KiTa*-Alltag.

Teamarbeit in der *Uni-KiTa* bedeutet:

- tägliche Absprachen zwischen den Erzieherinnen bzw. zwischen den Erzieherinnen und der Leitung
- offener kollegialer Umgang
- gleichberechtigtes Handeln
- fachlicher Austausch
- Besuch von Fachtagungen und Fortbildungen
- gemeinsames Bestreben nach Verbesserung der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Gruppenteamsitzungen, so genannte Kleinteam-sitzungen
- Kooperation auf Teamebene wie z.B. Übernahme von Vertretungsdiensten bei Personalengpässen

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen tauschen wir uns über pädagogische Themen aus und legen die organisatorische Planung fest. Es werden beispielsweise Aktionen, Projekte und Feste geplant und reflektiert. Die Teamsitzungen sind strukturiert und ein fester Bestandteil der Arbeit. Wir wechseln uns bei der Übernahme der Gesprächsleitung und der Protokollführung nach einem alphabetischen Rotationsprinzip ab. Diese Arbeitsteilung ist

auch eine gute Gelegenheit zum Erlernen bestimmter Gesprächstechniken im Rahmen der Gesamtgruppenmoderation.

Die Möglichkeit von Fortbildungsangeboten wird von jeder Teamkollegin gerne genutzt. Fortbildungen werden von der *Uni-KiTa*-Leitung koordiniert. Das Interesse, sich fortzubilden und die eigene Arbeit im Team kontinuierlich weiterzuentwickeln, ist in unserer Einrichtung sehr groß.

7. Elternarbeit in der *Uni-KiTa*

Eine Elterninitiative ohne persönliches Engagement der Eltern ist undenkbar. Die Beziehung und die Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen sowie Eltern und Leiterin stellen speziell in der *Uni-KiTa* eine wichtige Arbeitsgrundlage dar.

Das *Uni-KiTa*-Team legt Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern. Wir sind um größtmögliche Transparenz unserer Arbeit bemüht. Durch die Organisationsstruktur der *Uni-KiTa* bedingt sind viele Eltern aktive Vereinsmitglieder und möglicherweise auch Mitglieder im Vorstand des Vereins „Initiative Kindertagesstätte an der Universität Kaiserslautern“. Rollenkonflikte, die durch die Übernahme von Vorstandstätigkeiten durch Eltern entstehen, werden offen und konstruktiv miteinander gelöst.

In ihrer *Uni-KiTa*-Zeit durchlaufen alle Kinder wichtige Entwicklungsprozesse. Die Erziehung im Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Deshalb arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. In täglichen Tür- und Angelgesprächen werden beim Bringen und Abholen der Kinder gegenseitig Informationen ausgetauscht.

Weitere Formen der Zusammenarbeit sind:

- **Elterngespräche** haben einen hohen Stellenwert in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Es handelt sich um Gespräche mit einem gemeinsam vereinbarten Termin, in deren Rahmen z.B. über Entwicklungsstand, Verhalten, Auffälligkeiten des einzelnen Kindes ausführlich informiert wird. Der Informationsaustausch wird zudem als gegenseitige Unterstützung zum Wohl des Kindes genutzt. Ein erstes Elterngespräch findet in der Regel gleich nach der Aufnahme eines Kindes statt. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Weitergabe von Informationen zum Tagesablauf und zu organisatorischen Fragen. Mindestens einmal jährlich werden die Eltern von den Erzieherinnen der Bezugsgruppe ihres Kindes zu einem ausführlichen persönlichen Gespräch eingeladen. Darüber hinaus können weitere Gesprächstermine von beiden Seiten und je nach Bedarf vereinbart werden.
- **Elternabende** sind Informationsabende für alle Eltern. In diesen Veranstaltungen, die in der Regel zweimal im Jahr stattfinden, wird über die

pädagogische Arbeit oder über ausgesuchte Themen informiert. Teilweise werden zu diesen Elternabenden auch Referenten eingeladen.

- Auf **Gruppenelternabenden** werden spezifische, die Gruppe betreffende Themen besprochen. Die turnusmäßig stattfindenden Treffen sollen das Kennenlernen der Eltern untereinander und den Kontakt zu den Erzieherinnen fördern.
- **Elterntreffs** sind informelle Treffen, die einen Austausch der Eltern untereinander ermöglichen. Sie werden von Eltern eigenverantwortlich organisiert oder durch die Erzieherinnen angeregt.
- Der **Elternausschuss** der *Uni-KiTa* arbeitet eng mit Eltern, Leitung, den Erzieherinnen und dem Vereinsvorstand zusammen. Die regelmäßigen Treffen mit Leitung und Vereinsvorstand finden einmal im Monat statt. Aktuelle Themen der pädagogischen Arbeit, aber auch die Organisation von Festen und Veranstaltungen werden besprochen. Einmal jährlich wird der Elternausschuss der *Uni-KiTa* gewählt. Die Aufgaben des Elternausschusses, der als Vertreter der Elternschaft fungiert, sind im Kindertagesstättengesetz geregelt. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der *Uni-KiTa* zu beraten. Er gibt aber auch Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der *Uni-KiTa*. Vor wesentlichen Entscheidungen und zu den jährlichen Schließzeiten ist der Elternausschuss zu hören.

Alle wichtigen Informationen, die die organisatorische Arbeit der *Uni-KiTa* betreffen, werden am Infobrett im Eingangsbereich der *Uni-KiTa* ausgehängt. Durch **Elternbriefe** und eine regelmäßig herausgegebene *Uni-KiTa*-Zeitung erfahren die Eltern zudem alles Wissenswerte zu aktuellen Veranstaltungen oder über wichtige Themenbereiche der pädagogischen Arbeit.

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Die *Uni-KiTa* arbeitet nach Bedarf mit anderen Einrichtungen und Institutionen wie z.B. Kinderärzten, Ergotherapeuten, Logopäden, Erziehungsberatungsstellen oder Psychologen zusammen.

Bei Auffälligkeiten, die in der Kindertagesstätte nicht ausgeglichen werden können, suchen die Erzieherinnen mit den Eltern in einem Gespräch nach Möglichkeiten der Unterstützung durch Fachkräfte. Kommt es zu einer Therapie, kann die *Uni-KiTa* nach Rücksprache mit den Therapeuten und in Absprache mit den Eltern dem Kind Unterstützung geben. So wird gewährleistet, dass auch in der *Uni-KiTa* gehandelt werden kann und das Bestmögliche für die Entwicklung des jeweiligen Kindes getan wird.

Entsprechend der Themenstellung einzelner Projekte oder Lebenssituationen der Kinder werden Institutionen wie die Jugendverkehrspolizei, Zahnärzte, Schulen u.a. in die *Uni-KiTa*-Arbeit einbezogen.

Wir begrüßen insbesondere auch die Partizipation von Eltern, die spezielle Kompetenzen in einem Lebens- oder Arbeitsbereich haben, aber auch die Beteiligung einzelner Fachbereiche der Technischen Universität Kaiserslautern.



Im Fachbereich Chemie der TU Kaiserslautern

Benötigt das Personal Unterstützung durch externe Fachkräfte, wendet es sich beispielsweise an Logopäden oder Ergotherapeuten, um Rat zu bekommen.

Wir veranstalten thematische Elternabende, in deren Verlauf sich interessierte Eltern informieren und Rat einholen können, wenn Referenten zu verschiedenen Themen Auskunft geben. Eingeladene Experten referieren beispielsweise über Schulreife, Mundhygiene, Verkehrserziehung, Ernährung im Kindergartenalter, Entwicklungsauffälligkeiten im Kindesalter usw. Die Themen orientieren sich am aktuellen Informationsbedarf der Elternschaft oder werden von unserem Team angeregt.

Die Erzieherinnen arbeiten immer wieder mit unterschiedlichen Institutionen zusammen.

9. ... und was Sie auch noch über die *Uni-KiTa* wissen sollten

9.1 *Öffnungs- und Schließzeiten*

Die *Uni-KiTa* hat im Rahmen ihres Ganztagsangebots mit durchschnittlich neuneinhalb Stunden pro Tag auch erweiterte **Öffnungszeiten**.

Die Kinder können nach Bedarf und Situation der Familien während der Öffnungszeiten gebracht und abgeholt werden. Die Essens- und Schlafzeiten sollten jedoch beachtet werden. Darüber hinaus empfiehlt sich eine vorherige Absprache mit den Erzieherinnen.

Die Aufenthaltsdauer eines Kindes richtet sich nach dem Alter und Bedürfnis des Kindes, ist aber selbstverständlich auch kompatibel mit Betreuungsbedarf berufstätiger oder studierender Eltern zu sehen. Generell ist ein täglicher Aufenthalt von mehr als acht Stunden, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, nicht zu empfehlen.

Feste **Schließzeiten** im Jahr sind:

- drei Wochen Schließzeit im Sommer (, die in den Sommerferien des Landes Rheinland-Pfalz liegt, jedoch mit einwöchiger Notbetreuung nach vorheriger Anmeldung)
- ein Tag Betriebsausflug
- Ferien zwischen Weihnachten und Neujahr

Der genaue Termin der Schließzeiten wird jährlich festgelegt und frühzeitig bekannt gegeben.

9.2 *Elternbeiträge und Verpflegungspauschale*

Auskunft über die Höhe der Beitragszahlung für die Betreuung Ihres Kindes, also über die so genannten **Elternbeiträge**, erteilen Ihnen gerne die Leitung der *Uni-KiTa* und die Verwaltungskraft des Trägers. An dieser Stelle sei jedoch gesagt, dass die Betreuungskosten in der *Uni-KiTa* denen städtischer Einrichtungen entsprechen.

Zusätzlich zum Betreuungsbeitrag ist eine monatliche **Verpflegungspauschale** zu zahlen. Diese umfasst sämtliche Haupt- und Zwischenmahlzeiten sowie Getränke. Die Höhe der Verpflegungspauschale ist abhängig vom Alter Ihres Kindes. Informationen über die Verpflegungspauschale und weitere Informationen zur *Uni-KiTa* erhalten Sie von der Leitung der *Uni-KiTa* sowie der Verwaltungskraft des Trägers.

9.3 Feste, Feiern, Ausflüge, Veranstaltungen

Feste im Jahr, die wir in der *Uni-KiTa* feiern, sind:

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Lichterfest
- Nikolaus
- Weihnachten

Eine Sonderstellung unter den Festen haben der Geburtstag eines Kindes und damit **Geburtstagfeiern**. Jedes Kind feiert seinen Geburtstag in der *Uni-KiTa*; denn dies ist immer ein besonderer Tag. Das Geburtstagskind darf sich sein Lieblingsessen und ein Spiel oder Lied mit den anderen Kindern wünschen. An der mit Kerzen und Blumen geschmückten, festlich gedeckten Geburtstagstafel singen alle Kinder dem Geburtstagskind ein Ständchen; denn an diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt.

Weitere Feste wie z.B. Abschiedsfeste werden gesondert bekannt gegeben. Bei der Verabschiedung eines Kindes, das die *Uni-KiTa* wegen Umzug oder Einschulung verlässt, wirken die Eltern des Kindes bei der Gestaltung des Festes mit.



Auf dem Wochenmarkt

Wir unternehmen häufig **Ausflüge** und **Exkursionen** im Zusammenhang mit einem bestimmten Thema wie z.B. mit dem Gärtnerei-Projekt, ins Museum oder an die Universität. In unregelmäßigen Abständen besuchen wir mit den Kindern die Stadtbücherei und den Wochenmarkt.



Ausflug zu den Dinos auf der Gartenschau

Die *Uni-KiTa* veranstaltet jährlich einen **Tag der offenen Tür**. Diese Aktion bietet der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich über den Verein und die Arbeit der *Uni-KiTa* zu informieren. Die Räumlichkeiten der *Uni-KiTa* können besichtigt werden und die Leitung sowie das Erziehungspersonal stehen zur Beantwortung zahlreicher Fragen zur Verfügung. Der Termin dieser Informationsveranstaltung wird jährlich festgelegt und über die Presse und Aushänge bekannt gegeben.

10. Literatur

- BRÜCKNER/FRIAUF 1997 = UTA BRÜCKNER & HEIKE FRIAUF: Der richtige Kindergarten für mein Kind. Alles Wichtige über Montessori-Kindergarten und Waldorf-Kindergarten, städtische und kirchliche Einrichtungen, Kitas, Kinderläden, Waldkindergarten. Zürich: Kreuz-Verlag.
- DREIER 1993 = ANETTE DREIER: Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnungen mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. Berlin: Fipp.
- ELKIND 1991 = DAVID ELKIND: Das gehetzte Kind. Hamburg: Ernst Kabel Verlag.
- HUPPERTZ 1992 = NORBERT HUPPERTZ: Erleben und Bilden im Kindergarten. Der lebensbezogene Ansatz als Modell für die Planung. Freiburg: Herder.
- HUPPERTZ 2000 = NORBERT HUPPERTZ: Wir erstellen eine Konzeption. Anleitungen und Beispiele aus der Kindergartenpraxis. 3. Aufl. München: Don Bosco.
- KITAG RLP 1999 = Das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz mit Durchführungsbestimmungen. Kommentiert von WOLFGANG HÖTZEL. Wiesbaden: Kommunal- und Schulverlag.
- KRONBERGER KREIS 1998 = KRONBERGER KREIS FÜR QUALITÄTSENTWICKLUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN (Hg.): Qualität im Dialog entwickeln. Wie Kindertageseinrichtungen besser werden. Seelze: Kallmeyer'sche Buchhandlung.
- MIETZEL 2002 = GERD MIETZEL: Wege in die Entwicklungspsychologie. 4. Aufl. Weinheim: Beltz.
- MBFJ 2004 = MINISTERIUM FÜR BILDUNG, FRAUEN UND JUGEND DES LANDES RHEINLAND-PFALZ (Hg.): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Weinheim und Basel: Beltz.
- PETERMANN 2002 = FRANZ PETERMANN (Hg.): Lehrbuch der klinischen Kinderpsychologie und -psychotherapie. 5. Aufl. Göttingen, Bern & Toronto: Hogrefe.
- PROJEKT FRÜHES LERNEN 2004 = PROJEKT FRÜHES LERNEN: Soziales und emotionales Lernen. St. Ingbert: KIGA Fachverlag und Stuttgart: Klett.